zogen wird, zwar nur zwischen Sterblichen, aber unter dem Beistande der Götter: Juno vor allen segnet den Bund, Venus und die Grazien kommen die Braut zu schmücken; und die Horen und Fortuna bringen Geschenke, den Segen zu bezeichnen, der dieser Verbindung folgen soll. Wir brauchen nur ein Glied, um beide Darstellungen zu einer Kette von Ideen zu vereinigen. Eine Hochzeit auf einem Sarkophage führt uns nothwendig auf ein Ehepaar zurück, das der Tod getrennt. Aber selbst der unerbittliche Hades vermag nichts gegen die Rathschläge des Geschicks. Wie er beim Nahen der Hore die Gattin aus dem Reiche der Todten zum Lichte zurückkehren lassen muß, so gewährt dieselbe Hore, die sich früher dem Menschen günstig erwiesen, die Hoffnung einer Wiedervereinigung auch nach dem Tode.

Rom. H. Brunn.

Epigraphisches.

Die Pariser Revue de philologie vol. I, no. 3 p. 209 theilt eine von Ph. Lebas in den Ruinen von *'Αδριανοί* am Mysischen Olympus gefundene nette Grabschrift mit. Sie ist auf dem Steine aufs vollkommenste erhalten, aber von dem Herausgeber durch eine äußerst unglückliche Interpunction an mehrern Hauptstellen gänzlich verunstaltet. Sie ist so zu schreiben:

„Τίς τίνος ἦν“; εἴρῃ· Κλάδος οὔνομα. „καὶ τίς ὁ θρέψας“;
Μηνόφιλος. „θνήσκω δ' ἐκ τίνος“; ἐκ πυρετοῦ.
„Καὶ τὸ πόσων ἐτέων“; τρισκαίδεκα. „ἆρὰ γ' ἄμουσος“;
οὐ τέλεον, Μούσαις δ' οὐ μέγα φειλάμενος.
Ἔτων δ' Ἑρμείᾳ μεμελημένος. ἐν γὰρ ἀγῶσιν
πολλάκις αἰνητὸν στέμμα πάλας ἔλαχον.
Ἀπφία ἡ θάψασα δ', ἐμὴ τροφός, ἥ μοι ἔτευξεν
εἰκόνα καὶ τύμβῳ σῆμ' ἐπέθηκε τόδε.

Den bisher meines Wissens in griechischen Quellen nicht nachgewiesenen Namen *Κλάδος* habe ich bei Martialis II, 57, 7. herge-

stellt: Oppigneravit modo modo ad *Cladi* mensam. *Ἀπφία* kehrt auf kleinasiatischen Münzen wieder in *Ἀπφιανός* statt *Ἀππιανός*. Die merkwürdige Form *φιλάμενος* steht auch in dem von Maffei bekannt gemachten Epitaphium app. Anthol. Pal. 317 (II, 858).

> *Σῆμα τόδ' Εὐδαίμων Διονυσίῳ, ὅν ῥ' ἕταρον ὣς*
> *φίλατο, καὶ Μούσαις ἔξοχα φιλαμένῳ.*

Beide Stellen schützen das noch kürzlich von Bernhardy Litt. Gesch. 2, 235. als höchst auffallend ausgezeichnete *ἐμοὶ μέγα φίλατ' Ἰήσων* bei Apollonius III, 66.

F. W. S.

Litterarhistorisches.

Die Ephesеis des Aeschrion.

Tzetzes Lycophr. 688. *Ἕτεροι Γιγάντων νήσους τὰς Πιθηκούσσας ἤκουον. μέμνηται δὲ αὐτῶν καὶ Αἰσχρίων ἐν ἑβδόμῳ Ἐφεσίδος.* Lobeck erklärte im Aglaophamus p. 1302 nicht bloß den Verfasser der Ephesis mit dem Jambographen, sondern sogar jenes Gedicht und die Jamben für identisch. Aus letztern führt nämlich Harpokration s. v. *Κέρκωπες* an: *Αἰσχίνη δὲ ὁ Σαρδιανὸς ἐν ἰάμβοις καὶ τὰ ὀνόματα αὐτῶν ἀναγράφει Ἄνδουλον καὶ Ἄτλαντον.* Hier will Lobeck entweder mit Maussacus *Αἰσχρίων* schreiben oder auch *Αἰσχίνης* als Nebenform gelten lassen. Die Kerkopen denkt er sich bei Gelegenheit der Pithekussen erwähnt, wohin einer Sage zufolge jene Kobolde vom Zeus versetzt sein sollten. Hiergegen ward im Delectus p. 225 erinnert, die epische Ephesis dürfe nicht mit den Jamben zusammengeworfen werden: statt *Σαρδιανὸς* schlug ich *Σάμιος* vor. Kürzlich hat auch Meineke hinter dem Berliner Babrius p. 139 jener Identificirung widersprochen und statt *Ἐφεσίδος* vermuthet *Ἐφημερίδος*, statt *Σαρδιανὸς* neben *Σάμιος* auch *Σαμιανός*. In